

Suara

Da Capo al Fine

Von Meararn

Kapitel 9: Okinawa - das japanische Paradies

Suaras ursprüngliche Heimat war das Paradies Okinawa. Ein Paradies mit weißen Sandstränden, Palmen und kristallklarem Meer. Die Präfektur Okinawa liegt nur zweieinhalb Flugstunden ab Tokyo entfernt, und damit praktisch vor der Haustür, wenn man in Japan einen Traumurlaub verbringen möchte. Okinawa ist nicht nur ein atemberaubendes Naturparadies, sondern hat auch eine eigenständige faszinierende Kultur.

“Okinawa ist Japans südlichste Präfektur und erstreckt sich über mehr als 100 kleine Inseln, die eine über 1000 Kilometer lange Inselkette bilden. Auf der Hauptinsel, die auch Okinawa heißt, wohnen gut 90% aller Bewohner der Präfektur und viele der kleineren Inseln sind unbewohnt.”

Der Lehrer sprach sehr langsam und zeigte die Inselkette auf der Karte. “Da unsere Abschlussfahrt dieses Jahr nach Okinawa geht, werden wir heute den ganzen Tag damit beschäftigt sein, darüber Information zu sammeln.”

“Puh. Jedes Jahr dasselbe.” Suara sah Ikami an. “Letztes Jahr ging es nach Hokkaido. Wir mussten alle einen Aufsatz darüber schreiben. Echt ätzend.” Suara kicherte leise. Sie freute sich auf die Abschlussfahrt, obwohl diese noch eine ganze Weile hin war, aber sie konnte ihre alte Heimat wieder sehen. Sie hörte plötzlich wie hinter ihr jemand anfang zu tuscheln. Sie wollte sich darauf gar nicht konzentrieren, denn das konnte ja nur einer sein, Shikao.

“Ruhe da hinten. Ich fahre nun fort.”

“Tss. Okinawa. Hawaii wäre besser.”

“Aber Shikao. Bikini-Watching ist doch verboten und gilt als spannen.”

“Hä!! Wer redet denn von Bikini-Watching. Was will ich denn mit diesen abgebrannten Weibern?”

Suara drehte sich um und sah ihn böse an.

“Halt die Klappe, du Saftnase!”

“Wer redet denn von dir Kitty? Aber dich will ich auch nicht im Bikini sehen. Wer weiß...” //Klatsch//

“Huch. Sind wir aber heute schnell gereizt.” Shikao rieb sich die Wange und Suara drehte sich wieder nach vorn. » Vollidiot. Dieser perverse Blödmann. «

“Die vielen kleinen Inseln, die Ryukyu-Inseln genant, haben eine lange eigenständige Geschichte und Kultur, denn erst 1879 wurden sie zu einem Teil Japans. Bis dahin formten die Inseln das Ryukyu-Königreich, das einen reichen Handel mit anderen asiatischen Ländern betrieb und so wesentliche Einflüsse aus Asien, vor allem China,

aufnahm, als die japanische Hauptinseln. Das damalige Japan hat sich sogar Mitte des 17. bis Mitte des 19. Jahrhunderts bis auf einige Ausnahmen komplett vom Ausland abgeschottet. Große Teile des japanischen Handels, der in dieser Zeit abgewickelt wurde, fand über Okinawa statt. Die lange Eigenständigkeit der Inseln hat somit die Kultur hervorgebracht, die sich vom Rest Japans unterscheidet - sei es die Sprache, das Essen oder der Charakter der Menschen."

Nach dem Unterricht gingen Ikami und Suara auf das Dach der Schule und aßen dort.

"Sag mal, du kommst doch aus Okinawa oder?"

Suara knabberte an ihrem Sandwich und sah auf, als Ikami sie an ihre alte, so heiß geliebte Heimat erinnerte. "Ja. Wieso?"

Shikao und sein Rattenschwanz waren nun ebenfalls auf dem Dach, setzten sich allerdings in einiger Entfernung von den Mädchen hin.

"Erzähl mir was davon."

Suara überlegte kurz, was sie erzählen könnte, denn solange hatte sie da ja nun auch nicht gelebt. Ihr Blick schweifte umher und sie bemerkte Shikao, der zu ihr sah. Sie versuchte ihn zu ignorieren und wand sich Ikami zu.

"Auf Okinawa ticken die Uhren anders: Während man hier für Pünktlichkeit, Sauberkeit und Perfektion berühmt ist, gilt auf Okinawa >Uchina-time<! Das heißt, man kann alles auch mal etwas lockerer angehen, wer um 17 Uhr kommen möchte, kann auch erst um 18 Uhr erscheinen. Und statt der höflichen Zurückhaltung der Japaner auf den Hauptinseln, erwartet einen auf Okinawa Ausgelassenheit und ungezwungene Offenheit. Ich glaube das liegt an dem dauerhaft sonnigen Wetter."

Suara zwinkerte ihrer Freundin daraufhin verspielt zu.

"Unohara-sensei hat etwas von einer anderen Sprache geredet. Ist das echt so?"

"Ja irgendwie schon."

Shikao und seine "Gefährten" hörten dem Gespräch zu. Takuma meinte dann. "Sie kann irgendwie besser erzählen, als unser verehrter Unohara. Oder was meinst du, Shikao?" "Mag sein. Trotzdem ist Okinawa langweilig. Europa, das wäre mal was."

"Okinawa hat eine eigenständige Sprache, die wird aber hauptsächlich nur noch von alten Menschen benutzt. Die Amtssprache ist Hochjapanisch. Jüngere Leute sprechen aber trotzdem eine Mischung aus >Uchina-guchi< und Hochjapanisch, die mehr ist, als nur ein starker Dialekt und von Mainland-Japanern nur schwer verstanden wird. Ich hatte da auch so meine Probleme, denn sie besteht vor allem aus vielen gezogenen Vokalen und U-Lauten anstelle von Os. Ein Bewohner Okinawas würde sich selbst zum Beispiel als >Uchidan-chu< bezeichnen."

Shikao setzte sich plötzlich neben Suara und legte einen Arm um ihre Schulter. "Verehrte Reiseleiterin Kitty. Ich meinerseits würde mich vielmehr für die alkoholischen Getränke interessieren. Können sie mir da was erzählen." Suara sah ihn entsetzt an. "Was willst du denn?!" Sie riss sich los und wollte sich weiter weg setzen, als sie bemerkte, dass Takuma hinter ihr saß.

"Was weiß das Kitty denn über Awamori oder Habu-sake?"

Sie drehte sich schnell weg. Sein Grinsen konnte sie nicht ertragen. Sie bemerkte, dass Ikami ihn ansah. Sie wusste warum. Auch Ikami war Shikao voll und ganz verfallen.

"Nichts weiß ich davon."

"Das ist schade. Dann werde ich dir davon erzählen."

"Danke ich verzichte! Blödmann."

"Ach, lass ihn doch. Ist doch nichts dabei." Ikami wollte anscheinend noch nicht, das Shikao wieder ging. Shikao grinste und fing an, wie ein Uni-Professor, zu reden.

“Awamori. Ein spezieller, destilliertes Reisschnaps, der nur auf Okinawa hergestellt wird. Die perfekte Zutat für Südsee-Cocktails.”

“War ja wieder klar, dass du dich für Schnaps interessierst. Hast du nichts anderes, womit du prahlen kannst?”

“Doch, doch. Eine eher gruselige Okinawa-Spezialität - Awamori-Schnaps, in den eine Schlange eingelegt wurde.”

Suara und Ikami sahen ihn verblüfft an. Der Rattenschwanz grinste. Shikao fuhr fort.

“Der Habu-sake. Die Habu-Schlangen sind auf Okinawa weit verbreitet, sodass es kein Problem ist, so viele von ihnen in Alkohol zu verarbeiten. Der Schnaps, der sowohl mit als auch ohne eingelegte Schlange in der Flasche erhältlich ist, soll sehr gesund sein und er heilt sogar Krankheiten.”

Suara war erstaunt, das Shikao so viel über Okinawa wusste, auch wenn es nur den Alkohol betraf. Plötzlich fing er an in seiner Tasche zu wühlen.

“Vielleicht sollte deine Mutter mal einen Schluck davon trinken, damit sie schnell wieder gesund wird.”

» Woher weiß er, dass meine Mutter krank ist? Bspitzelt er mich etwa? «

“Und hier ist nun das Gute Stück.”

Er hielt den Mädchen eine längliche Flasche vor die Nase, in der tatsächlich eine Schlange eingelegt war. Er nahm Suaras Hand und drückte ihr den Alkohol in die Hand.

“Richte deiner Mutter meine besten Wünsche aus.”

Er stand auf und grinste. In diesem Moment kam ein Lehrer hinauf und sah sie mit dem Schnaps.

“Asahina-san?! Sofort in mein Büro!”